

Bouonnementpreis:
Vierteljährlich
für Dies 1 Mr. 80 Pf.
Bei den Postanstalten
(incl. Briefporto)
1 Mr. 92 Pf.
Geschenk täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Denz und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Emst.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 39

Diez, Dienstag den 16. Februar 1915

21. Jahrgang

Die Neutralen und der Seekrieg.

Genf, 14. Februar. Dem Vorgange Italiens entsprechend, vergewisserten sich Schweden, Norwegen und Dänemark im voraus in Berlin darüber, daß ihr in den freundlichsten Ausdrücken gehaltenes Ersuchen um amtliche Ausklärung gewisser Punkte der deutschen Ankündigung keinerlei Missdeutung erfahre.

Die norwegischen Schiffahrtsgesellschaften brechen den Handelsverkehr mit England ab.

Hamburg, den 15. Februar. (Ktr. Bln.) Das „Hamburger Fremdenbl.“ meldet aus Christiania: Die norwegischen Schiffahrtsgesellschaften haben am 14. Februar beschlossen, den Handelsverkehr mit England ab 18. Februar vorübergehend einzustellen, mit Ausnahme der Postdampfer und aller auf englisches Risiko fahrender Dampfer.

Gegen die amerikanischen Waffenlieferungen.

Genf, 14. Februar. Einer Meldung des Neuporger „Herald“ zufolge sind für kommenden Sonntag in den Vereinigten Staaten über neuntausend Massenversammlungen der Deutschen und Iren einberufen zwecks Protestes gegen die Fortdauer amerikanischer Munitionslieferungen an die Kriegführenden.

Der englische Flaggengetrug.

Rotterdam, 14. Febr. Die Leitung der zwischen Blüdingen und Hollestene verkehrenden Maatschappij Zealand hat auf ihren Dampfern mittschiffs in sehr großen Buchstaben den Schiffsnamen anbringen und die Schornsteine in holländischen Farben malen lassen.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart

von

D. Elster.

(Räuber verboten.)

4. Kapitel

Hermann legte die lezte Hand an seine Toilette. Das blonde Haar wurde in die gehörige Lage gebracht – d. h. mit einem gerade durchgezogenen Scheitel und den Seiten abstehend, den sogenannten „Helmträgern“ – die Schnurrbartbinde gelöst und mittels einer kleinen Kiste der Schnurrbartspitzen der nötige Schwung nach oben gegeben; dann wurde der Frack angezogen, eine Chrysantheme ins Knopfloch gesteckt, ein letzter Sprühregen von Eau de Cologne, ein kurzer Blick in den Spiegel – und es konnte losgehen.

Er hatte erst eine Weile überlegt, ob er zu dieser Gesellschaft, welche Tante Bella gab, nicht die Reserve-Offiziers-Uniform anlegen sollte. Aber sein Tastgefühl bestätigte ihn doch vor dieser Geschmacklosigkeit.

Er sah im Frack auch viel distinguischter und interessanter aus, gestand er sich selbst zu, fast wie ein junger Diplomat. Sein etwas schmales und blasses Gesicht, seine großen, dunklen, halbverschleierten, weiß schimmernden Augen und das ein wenig ironische Lächeln um seinen Mund – das alles paßte nicht zu der flotten Garde-Mirassier-Uniform. Der schwarze Frack war das passendste Bekleidungsstück für seine lange, etwas nach vorn sich neigende Gestalt.

Schade, daß er nicht einige Orden besaß; ein goldenes Ordensstückchen im Knopfloch würde sich sehr vornehm aus-

Der deutsche Unterseebootskrieg.

Über die Ankündigung der deutschen Admiraltät schreibt u. a. Albert Wanker im Hamburger Fremdenblatt: England erklärt das Wasser vor unseren Küsten für Kriegsgebiet und zwang die Neutralen, ihre Schiffe um Schottland herumzuschicken. Wir erlauben uns, ganz genau dasselbe zu tun mit den Wassern an Englands und Frankreichs Küsten. Die Fahrt um Schottland bleibt dadurch unberührt. England erklärt, uns auszuhungern zu wollen. Niemand rings in der Welt entrüstete sich. Wir sind viel bescheidener, wir wollen nur den englischen Eigenhandel nach Kräften zerstören. Und jedermann neunt uns Barbaren. England ermuntert seine Handelsdampfer, Kanonen zu laden und unsere wackeren kleinen „U“-Boote abzuknallen. Frankreich-Krieg zur See also, noch dazu unter „neutraler“ Flagge. Unseren „U“-Boote aber mutet man zu, jedes Risiko zu laufen und sich in den Grund bohren zu lassen während einer feierlichen Debatte von Bord zu Bord über die Echtheit von Flagge und Schiffspapieren. Für England genügt der bloße Verdacht, ein Handelsdampfer in seine Häfen zu schleppen. Gesetz aber ist, daß jedes feindliche Schiff versenkt werden darf, wenn der nächste Heimathafen zu fern ist. Nun wohl, unsere „U“-Boote sind sie in jedem Falle zu fern, und das mit dem Verdacht, das werden wir doch wohl genau so handhaben dürfen, wie die Engländer. Was hat denn der englische Dampfer „Laertes“ getan, als ihn eins unserer Boote angreift? Er zog die holländische Flagge und riß aus. Hätte er bereits Gelegenheit gehabt, sich mit Kanonen zu versehen, hätte er sicher auch geschossen. Wer will da noch lange untersuchen, ob die Flagge echt ist oder nicht. Taten wir's, wir verdienten in der Tat, zum Schaden noch den Spott zu ernten. Alles das nach dem 18. Februar! Jedermann ist dann gewarnzt und weiß, wo die Gefahr ist. Es wird unseren tödbereiten Kampfdürstenden Blauen, weiß Gott, kein Vergnügen sein, auf Hasen zu schießen statt auf Tiger. Aber ihr Tun wird ihnen groß und erhaben erscheinen, wenn sie daran denken, daß der feige Krämer noch allezeit nicht an der Ehre, sondern am Geldbeutel und am Magen am empfindlichsten zu treffen ist, und daß sie jenem Volke von Ausländern ans Leben greifen, das uns den Hungertod geschworen hat, und das dort, wo gehandelt werden muß, andere Völker, selbst die niedrigsten, für sich bluten läßt, nur nicht sich selbst. Keine „Blockade“, nein, nicht einmal eine „Papierblockade“, aber auch kein Bluff und noch we-

niger ein „verzweifelter Akt“, was wir tun, sondern eine wohlüberlegte, unvermeidliche Abwehr und Gegenwehr. Diese einfache Wahrheit hat sich wenigstens insofern schon Bahn gebrochen, als sowohl die nordischen Staaten wie Holland und Italien sich entschlossen haben, von einem Protest abzusehen. Nur Amerika weicht von dieser vernünftigen Einsicht ab, weil es seinen schwunghaften Kontorhandel ernstlich bedroht sieht, und hat uns eine im Pharisäertone gehaltene Note überwandt, in der Herr Bryan „sich weigert“, zu glauben, daß wir eines seiner Schiffe angreifen könnten. In dunklen Worten spricht er dabei von Schritten, die gegebenenfalls unternommen werden müssten, falls doch derartiges vorläge. Glaubt Bryan wirklich, uns Furcht einzagen zu können, indem er mit ersten Verwicklungen droht? Das schreift uns nicht. Verwickelt war die Sache; jetzt ist sie es nicht mehr. Mehr als das, wir könnten sogar weitergehen. Denn seitdem England alle seine Häfen zu befestigen plänen erklärt hat, ist es einer Festung gleichzutun, und wenn wir mit den internationalen Begriffen so jonglieren wollten, wie unsere Feinde, hätten wir das Recht, fortan auch jede neutrale Lebensmittelzuflöhe nach englischen Häfen als neutralitätswidrig zu behandeln, und somit jedes Frachtschiff anzuhalten, mag es geladen haben, was es will, und mag es seine Flagge zu Unrecht führen oder zu Recht. Hat nicht soeben England die mit Lebensmitteln nach Deutschland beladene „Williamina“ beschlagnahmt? Wo ist denn da noch ein „Recht“?

Telephonische Nachrichten.

Wolfs Telegraphen-Bureau.

W. T. B. Rotterdam, 16. Febr. Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, wurden bereits die Schiffe der englischen Harwich-Linie so übermalt, daß sie den Schiffen der holländischen Batavia-Linie gleichen. Schiffsrumpf, Boote und andere Teile haben die Farben dieser Linie. Auch die Schiffsnamen wurden überstrichen.

Haag, 16. Febr. Die Niederländische Dampfbootgesellschaft hat vorläufig den Dienst nach Le Havre eingestellt.

genommen haben. Sollte er das gelbe Band der Jubiläumsmedaille, die ihm während seiner aktiven Dienstzeit verliehen war, ablegen? Nein, lieber nicht! Das wäre einsach lächerlich gewesen.

Er ergriff den Chapeau claque, hing den Paletot leicht über die Schultern und begab sich eine Treppe höher, wo Tante Bella eine elegante Wohnung von sechs Zimmern innehatte.

Tante Bella lebte in sehr günstigen Vermögensverhältnissen, frei von allen Familienbinden.

Sie war in ihrer Jugend mit einem sehr reichen Offizier verlobt gewesen, der bei Königgrätz tödlich verwundet worden war und der vor seinem Tode ein Testament aufgesetzt hatte, in dem er seiner Braut ein Vermögen vermachte, ohne irgend eine andere Bedingung daran zu knüpfen, als die, daß sie sein Grab auf dem Schlachtfeld von Königgrätz mit einem würdigen Denkmal schmücken sollte.

Das war auch geschehen, und jedes Jahr an seinem Todestag besuchte Arabella von Geldern das Grab ihres Verlobten; dem sie die Treue hielt, obgleich sich später viele Bewerber um ihre Hand fanden. Aber Arabella hielt es für ihre Pflicht, ledig zu bleiben, nicht aus Sentimentalität, denn daran kannte sie nicht im geringsten, sondern weil sie es für inkorrekt hielt, das Vermögen ihres verstorbenen Bräutigams einem anderen Manne zu überlassen.

So war sie unverheiratet geblieben. Jetzt war sie eine städtische alte Dame von fast sechzig Jahren, die aus klugen, stolzen Augen die Torheiten der Welt beobachtete und sich ihrer Freiheit freute.

Gelegentlich half sie auch einem armen Verwandten aus der Not. So hatte sie auch die Offizierschulden Her-

manns, obgleich er nur der Sohn ihrer besten Jugendfreundin war, bezahlt und nahm sich seiner jetzt in Berlin an, wo er seit einigen Wochen wieder weilt.

Heute gab sie ein kleines intimes Souper, um Hermann und ihre Nichte Arabella Steinmeister einander näher zu bringen. Nur Arabellas Vater Konrad Steinmeister – Kommerzienrat, Schuhfabrikant und Mitglied des Reichstags – ein alter General Excellence von Schildhoff, ein Kamerad ihres verstorbenen Bräutigams, dessen Gattin, eine alte, kleine, verblümte Dame mit schneeweisem Haar, sowie die ältere Tochter dieses Ehepaars und Professor Dührkopf, ein bekannter Porträtmaler und Lehrer an der Kunstakademie, waren geladen.

Der Politiker, der Militär und der Künstler – Fräulein von Geldern glaubte, daß dies einen guten Dreißiglang abgeben würde. Sie liebte eine geistreiche Unterhaltung, und wenn sie selbst sich auch nicht allzuviel an der Unterhaltung beteiligte, sondern mehr beobachtete, so hörte sie doch gern die Meinungen anderer auf einander plaudern und verstand es, durch gelegentliche fluge Bemerkungen das Gespräch stets von neuem zu beleben.

Dabei führte sie eine außerordentlich gute Stunde, und in der Auswahl der Weine wurde sie so leicht von niemand übertroffen.

Ein in einfache schwarze Livree gekleideter Diener nahm Hermann den Paletot ab.

Noch ein letzter Blick in den Korridor spiegel, dann trat Hermann von Lauenau in den Salon, wo die kleine Gesellschaft schon versammelt war.

Er lächelte Fräulein von Geldern, welche, wie stets, in Schwarz gekleidet war, die Hand, verbeugte sich gegen die übrigen Damen und begrüßte die Herren durch einen leichten Händedruck.

(Fortsetzung folgt.)

Preis der Anzeigen:

Die einfältige Petritelle oder der Raum 15 Pf.
Postkarte 50 Pf.
Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telefon Nr. 17.

Ein furchtbarer Kampf.

Berlin, 16. Febr. Französische Alpenjäger gaben übereinstimmenden Meldungen zufolge widerwillig in die deutschen Schüttengräben. Sie wurden von den Deutschen abgeschnitten und aufgefordert, sich zu ergeben. Statt dessen stürmten sie in die deutschen Lausgräben hinunter, wobei ein furchtbarer Kampf entstand, wobei alle Franzosen getötet wurden.

Kampf zwischen einem Zeppelin und Flugzeugen.

Berlin, 16. Febr. Über einen Kampf eines Zeppelins mit 3 französischen Flugzeugen berichten verschiedene Morgenblätter. Das Luftschiff kam vom Schwarzwald her und fuhr in der Richtung Belfort, wobei es von französischen Flugzeugen umringt wurde. 40 Minuten stand eine gegenseitige starke Beschleitung statt, wobei die Flieger vergeblich das Luftschiff zu überfliegen versuchten. Dieses verschwand nordwärts in der Richtung Paris.

Das Eiserne Kreuz.

W. T.-B. Berlin, 16. Febr. (Amtlich.) Dem bisherigen Kommandanten S. M. S. Ayesha Kapitänleutnant v. Müllner ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse, der ganzen Besatzung des Schiffes das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Ein türkisch-griechischer Zwischenfall.

W. T.-B. Athen, 16. Febr. Der griechische Militärrattaché Kriesis ist in Konstantinopel auf der Straße belästigt worden. Hierzu meldet die Agence d' Athene: da die Ausführung des Versprechens, Genugtuung zu geben, Schwierigkeiten begegnet, reiste gestern der griechische Gesandte nach Athen. Er ließ den ersten Sekretär als Geschäftsträger zurück.

W. T.-B. Konstantinopel, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Die Abreise des griechischen Gesandten wird in den deutschen maßgebenden militärischen und diplomatischen Kreisen sehr ruhig beurteilt. Es wird allgemein eine friedliche Beilegung erwartet, zumal die Pforte äußerst mäßig und entgegenkommend ist. Im anderen Falle wäre die militärische Lage durch den Eintritt Griechenlands in den Weltkrieg wenig verändert.

Belgien in der Schulden Englands.

Zürich, 16. Febr. Der Neuen Zürcher Zeitung zufolge erhöht die Bank von England der belgischen Regierung einen weiteren Kredit von 250 Millionen Franks, so daß die Schulden Belgiens an England auf 600 Millionen steigt.

Belgien und der Heilige Stuhl.

Rom, 16. Febr. Tribuna meldet: Der belgische Gesandte beim Heiligen Stuhl ist von seinem Posten zurückgetreten.

Wahlweiber als Freiwillige?

Lyon, 16. Febr. Die Bildung von 2 Regimentern Suffragetten soll ins Werk gesetzt werden. Die Kompanien werden von Frauen gebildet. 4 Kompanien bilden ein Bataillon. Zugelassen sind Frauen von 20–40 Jahren. Das erste Regiment sei in zwei Kasernen in Kensington untergebracht. Der Dienst sei sehr streng.

Überschwemmung in Mittelitalien.

W. T.-B. Rom, 16. Febr. Der Wasserstand des Tiber hielt sich während des ganzen Tages auf gleicher Höhe. Erst abends begann er zu sinken. Die Hilfsaktion dauert fort. Der König besuchte auch heute die überschwemmten Ortschaften in der Umgebung von Rom.

Minister v. Schorlemmer über Deutschlands „Aushungerung“.

Angelo Roghianti berichtet in der Tribuna über eine Unterredung, die er dieser Tage mit dem Landwirtschaftsminister Freiherrn von Schorlemmer hatte. Auf die Frage, ob er mit dem bisherigen Gang der kriegerischen Ereignisse zufrieden sei, antwortete Freiherr von Schorlemmer: „Wir Deutsche sind damit sehr zufrieden; der Krieg spielt sich, wenn man von einer kaum erwähnenswerten Zone absieht, im Feindeland ab. Man sagt im Ausland, daß Deutschland ausgehungert werden würde und aus Hunger werde nachgehen müssen. ... Ich weiß sehr gut, daß England in aller Welt diese Lüge verbreitet hat. Ich bin seit fünf Jahren Landwirtschaftsminister, kenne mein Vaterland und das Leben unseres Volkes sehr genau und kann Ihnen die Sicherung geben, daß wir in der Lebensmittelzufuhr nicht vom Auslande abhängig sind. Zur Ernährung des Volkes braucht man Fleisch, Getreide und Kartoffeln. Unser Brotbestand ist ständig gewachsen, so daß wir unserem Volk Fleischnahrung zu normalen Preisen bieten können. Die fehlende Futtereinfuhr wird in diesem Jahre durch eine sehr gute Heuernte und durch Rübenverfütterung erhebt. Im übrigen branchen wir, da im Mai das Vieh schon auf die Weiden gehen können, nur für wenige Monate zu sorgen, und dafür ist unser Vorrat mehr als hinreichend.“ — „Möchten Sie sich auch über das Getreide äußern?“ — „1913 hatten wir eine ausgezeichnete Ernte, 1914 eine sehr gute. England, das Deutschland aushungern zu können glaubt, vergibt ganz, daß seit dem Ausbruch des Krieges hunderttausend Ausländer unser Land verlassen haben, und daß drei Millionen unserer Soldaten im Auslande mit den Mitteln der Länder, in denen sie kämpfen, ernährt werden. Wir können infolgedessen auch für die Kriegsgefangenen, deren Zahl jetzt fast eine Million erreicht, aufs beste sorgen.“ — „Wie ist es

Bordringen bei Ypern und im Oberelsäß.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 15. Febr. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich Ypern bei Et. Oloy entrißten wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung. Gegenangriffe waren erfolglos. Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in Gegend südlich La Bassée. Einige Duzen Gefangene blieben in unseren Händen.

Den Vorgraben, den wir am Sudelkopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wieder genommen. Aus Sengern im Laachthal wurde der Feind geworfen. Den Ort Remsbach räumte er darauf freiwillig.

Hartnäckige Verfolgung der Russen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Vektoren vertrieben und in der Richtung auf Tauroggen weitergedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Überall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts. Gegen feindliche über Lomza vorgehende Kräfte stoßen Teile in Gegend Kolno vor.

Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden. Radom ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen 6 Geschütze erobert.

In Polen links der Weichsel keine wesentliche Veränderung. Oberste Heeresleitung.

Der russische Bericht.

Petersburg, 15. Febr. Der Stab des Generalissimus teilte gestern abend folgendes mit: Die Kämpfe reichen der Weichsel entlang sich stufenweise auf der Front von Mochewo südwestlich Sierpc bis zur Straße von Mychinez nach Ostrolenta. Sie haben den Charakter von einzelnen Teilgefechten. In der Gegend von Lyda, Raigrod und Grajewo zeichnen sich die Kämpfe durch Hartnäckigkeit aus. Weiter nördlich gehen unsere Truppen auf die befestigte Rajemenlinie zurück, gedrängt von starken deutschen Kräften. Links der Weichsel dauert das Geschützfeuer an. An der Nida war feindliches Geschützfeuer zeitweise sehr stark. In den Karpathen wiesen wir feindliche Angriffe in Gegend Gorlice und Izbidow ab, bemächtigten uns der feindlichen Festung von Smolnik östlich Lupkow, nahmen dort 18 Offiziere und über 1000 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre. Festige Kämpfe sind in Gange auf der Front Tschla-Wischlow und auf der Straße nach Radworna.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

W. T.-B. Wien, 15. Febr. Amtlich wird verlautbar: 15. Februar mittags: In Russisch-Polen und Westgalizien hat sich nichts ereignet. — Die Kämpfe in den Karpathen sind auch weiter in vollem Gange. In Südostgalizien wurde gestern Radworna in Besitz genommen, der Feind in der Richtung auf Stanislaus zurückgedrängt. — Um südlichen Kriegsschauplatz keine Veränderung, es herrscht abgesehen von unbedeutenden Grenzgefechten, Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Zürich, 15. Febr. Aus Bukarest wird dem Corriere della Sera berichtet, daß die Russen sich langsam und in Ordnung aus der südlichen Bukowina zurückzogen. Auf dem linken Ufer des Sereth hätte sie starkes Befestigungswerk errichtet, um den Vormarsch der Österreich-Ungarn zu hindern. Diese Stadt sei ebenfalls von Befestigungswerken umgeben worden, doch sei vorgesehen, Tschernowitz zu räumen, sofern nicht Verstärkungen eintreffen.

Tschernowitz von den Russen geräumt.

Wien, 15. Febr. (W. B. Nichtamtlich) Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Burdujeni: Die ganze Bukowina ist vom Feinde gesäubert. Nur bei Czernowitz sind die Russen verschanzt in Erwartung weiterer Kämpfe. Indessen ist Czernowitz selbst vollständig von den Russen geräumt; unsere Truppen sind bereits an den Stadttoren angelangt. Aus Wien eingetroffene Personen melden, daß die Russen den Rückzug aus Kolomea antreten; sie leiden sehr unter Artilleriemangel. Mit Vertrauen erwartet die

Bevölkerung die baldige Offensive gegen die Russen. Von den Russen in den Ortschaften Gurca-Humora, Kastanienpolung und Radatz angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Die österreichischen Behörden sind abends in Suczawa eingetroffen.

Scheidemann über den engl. Marinismus.

In Frankfurt sprach am 14. d. Ms. in einer Gewerkschaftskonferenz einberufenen Versammlung der sozialistischen Abgeordnete Scheidemann über Krieg und Frieden. Lebensmittelversorgung und führte nach dem Lokalwahlkampf aus, die Engländer, Franzosen, Russen und Amerikaner sollten doch einmal im eigenen Lande den Imperialismus bekämpfen, denn der imperialistische Ausdehnungsdurst jener Länder sei viel größer als der deutsches. Sei nicht der englische Marinismus, der die ganze Welt tyrannisiert, wenn auch mit falscher Flagge, viel schlimmer als der deutschen Militarismus? Wir wollten niemand vergewaltigen, wir wollten aber auch nicht vergewaltigt werden.

Die amerikanische Note an England.

W. T.-B. London, 14. Febr. (Nichtamtlich.) In den Blättern veröffentlichten Note der Washington Regierung an die britische Regierung heißt es: Der gelegliche Gebrauch der Flagge einer neutralen oder feindlichen Macht unter dem Druck der Verfolgung, der nach den Berichten der Presse als Präzedenzfall für die Rechtsfertigung des Vorgehens der britischen Regierung benutzt zu werden scheint, erscheint der Regierung der Vereinigten Staaten sehr verschieden von der ausdrücklichen Sanktionierung

Ich bin der Ansicht, daß weder Russland noch Frankreich in der Lage sein werden, den Krieg lange auszuhalten, wie Deutschland.“

Die Regelung des Mehlverbrauchs.

Berlin, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Zur Regelung des Mehlverbrauchs schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Durch Beschluß der Reichsverteilungsstelle ist der Mehlverbrauch vorläufig in der Weise geregelt, daß die kommunalen Verbände der versorgungsberechtigten Bevölkerung Bezirkes nicht mehr Mehl zur Verfügung stellen dürfen, einem durchschnittl. täglichen Verbrauch von 225 Gr. auf Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung entspricht. Diese Menge entspricht unter Hinzurechnung des vorschrifteten Kartoffelzusatzes einer Brotmenge von 2 kg. wöchentlich. Unter versorgungsberechtigter Bevölkerung im Sinne dieser Anordnung ist die gesamte Bevölkerung zu verstehen, nach Abzug der sogenannten Selbstversorger, d. h. des Teiles der ländlichen Bevölkerung für welchen eine ähnliche Regelung, wie sie von der Reichsverteilungsstelle jetzt allgemein vorgeschrieben wurde, bereits in der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 vorgesehen ist. Nach dieser Verordnung ist den Unternehmen landwirtschaftlicher Betriebe gestattet, zur Ernährung der Angehörigen ihrer Wirtschaft, einschließlich des Gesindes, sowie für die Naturalsberechtigten, wie Arbeitern und Deputanten, bestimmte Mengen Brotgetreide oder Mehl aus den bei ihnen beschlagnahmten Beständen zu nehmen. Die Zahl der auf diesem Wege versorgten Personen ist somit von der Brotbevölkerung abzusehen. Sie finden sich in einem Kommunalverband größere Gefangenlager oder Truppenteile, welche nicht von der Militärverwaltung verwaltet werden, so können diese der Zahl der Bevölkerung hinzugerechnet werden. Aus den 225 Gramm Mehl täglich muß sowohl das für den Haushalt benötigte (Koch-) Mehl als auch das Brotmehl bestritten werden.

ne fechtende Regierung, daß Handelschiffe innerhalb besetzter Zonen der See allgemein die Flagge einer neutralen Macht führen in Zonen, die, wie man annimmt, von feindlichen Kriegsschiffen befahren werden sollen. Die formelle Erklärung einer solchen Politik zwecks allgemeinen Mischausches der Flagge einer neutralen Macht gefährdet die Schiffe der Neutralen, welche die Gewässer besetzen, in besonderem Maße, weil sie den Verdacht wachrufen, daß die Schiffe feindlicher Nationalität sind, was für eine Flagge sie auch führen. Angesichts der deutschen Erklärung würde die Regierung der Vereinigten Staaten jeden allgemeinen Gebrauch der Flagge der Vereinigten Staaten durch britische Schiffe mit großer Besorgnis betrachten. Eine solche Politik würde, wenn die Erklärung in Kraft gesetzt wird, den britischen Schiffen keinen Schutz gewähren, wohl aber die Schiffe des deutschen Marineamts in Kraft gesetzt wird, den britischen Schiffen keinen Schutz gewähren, wohl aber die Schiffe des deutschen Marineamts.

Die Teuerung in England.

W. T. B. London, 14. Febr. (Nichtamtlich.) In London, Leicester, Birmingham, Liverpool, Portsmouth, Cardiff, Bradford und an anderen Orten fanden gestern Versammlungen der Gewerkschaften, Genossenschaften und der sozialistischen Frauenvereine statt, um gegen die Teuerung der Lebensmittel und Steinkohlen zu protestieren, ferner dagegen, daß die Regierung nicht eingreift. Die von den Versammlungen angenommenen Resolutionen fordern das Unterhaus auf, von der Regierung konkrete Vorschläge zu verlangen, um eine Herabsetzung der Preise für die notwendigsten Lebensmittel zu erlangen, die für die Arbeiterklasse Englands und Schottlands erträglicher sind. — Nach einem in Liverpool aus New York eingegangenen Bericht ist das Brot dort bereits doppelt so teuer als in England.

Das französisches Misstrauen gegen England.

Paris, 15. Febr. Im stillen murrt man in Frankreich darüber, wie die Engländer in den französischen Kanalstädten sich breit machen und im Sinne des Wortes zu Gebieter auswerfen. Mancher Franzose stellt sich die Frage, ob die Engländer diese Orte, Calais, Boulogne, wenn nicht gar Paris, jemals wieder verlassen werden. Diese Besorgnis ist durchaus gerechtfertigt. Wer die englische Gesellschaft einigermaßen kennt, wird fest überzeugt sein, daß es nach der Erfüllung Frankreichs beim Friedensschluß die Engländer jene Orte aus freiem Antrieb niemals mehr verlassen werden. Es wird nicht öffentlich ausgesprochen, daß man aber als eines der leichten Ziele des englischen Krieges die Gewinnung eines riesigen "Gibraltar" auf französischem Boden erkennen, da England ganz allein den Kanal und die Meerenge des Calais beherrscht.

Befürzung in London über das japanische Vorgehen gegen China.

Kopenhagen, 15. Febr. (Ktr. Bln.) Aus Londoner Nachrichten ist ersichtlich, daß das Vorgehen Japans gegen China bestürzung hervorruft wird. Gegen die Regierung erheben sich kritische Stimmen, in denen erklärt wird, es sei voreilig gewesen, Japans Hilfe im europäischen Kriege in so weitgehendem Maße in Anspruch zu nehmen. Gestern hatte der russische Botschafter mit Sir Edward Grey eine Unterredung, die, wie es heißt, der japanischen Angelegenheit galt. Russland solle gleichfalls auf Japan einzutwirken versuchen, um die Beziehung der chinesisch-japanischen Beziehungen herzustellen.

Kitcheners Freiwillige.

Der Berliner Lokalanzeiger meldet aus Kopenhagen: Wie National Tidende aus London meldet, ordnete Lord Kitchener die schnelle Einberufung derjenigen an, die sich kürzlich in die Heereslisten als sogenannte Kriegsfreiwillige eintragen ließen.

Der Sieg in Ostpreußen.

W. T. B. Berlin, 15. Febr. (Nichtamtlich.) Der Leiter des Nachrichtenstatters der Preußischen Zeitung schreibt über den Sieg in Ostpreußen u. a.: Am 8. Februar begaben sich unsere Truppen nach Osten auszustrecken. Um Stunde, Tag und Nacht liefen unsere Truppen in weitem Bogen von der Memel nach Schirwindt und Willowitz. Sie fragten nicht nach Waffen und Nahrung, packten den Feind, wo er sich stellte. Sie waren ihn ohne Aufenthalt, denn sie wußten, daß es keinen Aufenthalt duldet. In der Nacht stürmten sie Bäume und Felsen. Die Schwadronen ritten, bis an den Bauch in Schneewehen und unter Kämpfen der feindlichen Reiterei, vorwärts und sprangen über Brücke bei Willowitz, daß kein Zug mehr zurückginge, und in der Nacht vom 10. zum 11. Februar 10000 Gefangene und 75 Küchenwagen allein hier in unsere Hände fielen. Zwischen Stallupönen und Birkenfeld steht es stellenweise aus, als wenn ganze russische Kompanien Kleider und Stiefel ausgezogen hätten, um davon zu laufen. Eine russische Batterie lag hingemäht,

als wäre kein Mann und kein Ross davongekommen. Durch die Ruinenstadt Eydtkuhnen aber zogen in Nacht und Regen singende Truppen, als wollten sie es über die Grenze jauchzen, daß das deutsche Land frei vom Feinde sei.

Aus Österreich-Ungarn.

Budapest, 12. Febr. Das Umtsblatt veröffentlicht eine Regierungsverordnung, durch die der Landesverteidigungsminister ermächtigt wird, zu dem in den Militärbeobachtungspitälern zu versetzen ärztlichen Dienst jeden arbeitsfähigen Zivilarzt bis zum Alter von 50 Jahren zu beordern. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft.

Verächtliche Kriegsliste der Russen.

W. T. B. Wien, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Das Armeeoberkommando gibt bekannt: Es hat sich schon öfter der Fall ereignet, daß russische Soldaten und selbst ganze Patrouillen sich österreichisch-ungarischer Uniformen bedienten, um kleinere Abteilungen zu überfallen. Da dieses in den letzten Monaten, und namentlich vor Przemysl, wiederholt vorgekommen ist und diese völkerrechtswidrige verächtliche Kriegsliste in den Reihen des Feindes beliebt zu werden begann, wurde es nötig, bekannt zu machen, daß jeder russische Soldat und Offizier, der sich in solch schändlicher Weise im Kampfe einer Bekleidung bedient, standrechtlich an Ort und Stelle behandelt werden würde. In den jetzigen Kämpfen in den Karpathen hat es sich nun ereignet, daß ein ganzes russisches Bataillon in österreichisch-ungarischen Uniformen zum Angriff vorging. Das Bataillon wurde zerstört und zum größten Teil gefangen genommen. Angesichts dieser Tatsache muß öffentlich erklärt werden, daß selbst die größte Anzahl solch verkleideter Feinde, die uns in die Hände fallen, die sofortige standrechtliche Behandlung aller nicht hindern wird.

Aus Russland.

Paris, 14. Febr. Der russische Finanzminister erklärt dem Matin, der Krieg mit Deutschland sei mit der militärischen Aktion nicht beendet. Russland werde den wirtschaftlichen Kampf erbarmungslos fortführen, und die Franzosen würden künftig die Deutschen auf den russischen Märkten erleben. Dem Echo de Paris hat dieser Minister erklärt, daß die von russischen Banken beim Ausbruch des Krieges bei französischen Banken eingegangenen Verbindlichkeiten 500 Millionen Franken betragen.

Vallankarten.

W. T. B. Wien, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Die Reichspost meldet aus Mailand: Nach Blättermeldungen aus Athen hat die griechische Regierung ein allgemeines Verbot der Durchfuhr von Waffen und Munition nach Serbien beschlossen. Das Durchfuhrverbot richtet sich auch gegen die Fortsetzung von Ausladungen, welche mit dem Kriegsmaterial der für Serbien eingetroffenen französischen Dampfer im Hafen von Salonik bereits begonnen haben.

Italiens Kohlennot.

W. T. B. Turin, 14. Febr. (Nichtamtlich.) Il Sole schreibt: Der gestrige Ministerrat hat sich mit der Kohlennot beschäftigt und der Handelsminister hat sie als weit schlimmer als die Weizenkrise bezeichnet. Deutschland habe bisher ungeheure Mengen Kohlen geliefert, aber da diese weniger Heizkräfte hätten, so seien sie nur für einzelne Industrien verwendbar. Die Hauptursache der Kohlennot seien die auf das Dreifache gestiegerten Schiffsfrachten.

Die Kämpfe in Kamerun.

Paris, 15. Febr. Über die militärischen Operationen in Kamerun erfährt der Temps: Gegen Ende November unternahmen die Deutschen auf Edea einen lebhaften Angriff. Im Dezember rückten die Engländer gegen Victoria und Nola vor. Die Franzosen nahmen Carnot ein. Anfang Januar griffen die Deutschen nochmals bei Edea an.

Der Burenaußstand.

London, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Marburg: Der Minister Sir Thomas Watt erklärte in einer Unterredung, die Regierung beabsichtige nicht, die strengsten Maßregeln gegen die Mitläufer der Außständischen anzuwenden. Der Gedanke, dem Scharfrichter viel zu tun zu geben, sei ihm unsympathisch. Die Führer der Außständischen müßten wegen Hochverrats verfolgt werden. Es seien wahrscheinlich 200–300 Führer. Die Wohlhabenden, gleichviel, ob sie Führer seien oder nicht, sollten jedenfalls ihr gesamtes Eigentum verlieren. Der Minister meinte, der Krieg gegen Deutsch-Südwestafrika würde in einem halben Jahr beendet (?) sein, aber man müsse den Krieg, wenn es notwendig sei, selbst auf viele Jahre hinaus führen.

Die Beschlagnahme der Hafervorräte.

Berlin, 13. Febr. (Amtlich.) Nachdem durch den Bundesratbeschluß vom 21. Januar d. J. schon die, nötigenfalls zwangsweise, Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung bis zur nächsten Ernte angeordnet worden ist, hat der Bundesrat durch Beschluß vom 13. d. Ms. die Beschlagnahme der gesamten Hafervorräte vom 16. d. Ms. ab verfügt. Es erschien ebenso wie beim Brotgetreide die Festlegung sparsamer Verwaltung und planmäßiger Verteilung der vorhandenen Bestände geboten, damit sie bis zur nächsten Ernte ausreichen. Nur ganz geringe Bestände von weniger

als einem Doppelzentner bleiben von der Beschlagnahme frei. Ferner wird trotz der Beschlagnahme Landwirten und Pferdehaltern die Verwendung des erforderlichen Saatgutes und eines zur Erhaltung ihrer eigenen Pferde unbedingt erforderlichen Mindestquantums, das vorläufig auf drei Doppelzentner für jedes Pferd für den Zeitraum bis zur nächsten Ernte bemessen ist, gestattet bleiben. Um die Pferde allmählich an die Verringerung des Haferfutters zu gewöhnen, soll für die Übergangszeit, vorerst bis zum 1. März, noch ein Zuschlag von einem Kilo gramm für den Tag und Tier gewährt werden. Der Ausgleich zwischen den Kommunalverbänden, in denen überflüssiger Hafer vorhanden und denjenigen, in denen auch der Mindestbedarf nicht vorhanden ist, soll durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, der Ausgleich zwischen den einzelnen Hafer- und Pferdesbezirken innerhalb der Kommunalverbände durch diese erfolgen. Da die Landwirte genötigt sein werden, statt des Hafers, der ihnen zugunsten der Heeresverpflegung entzogen wird, kostspielige Erhfuttermittel zu kaufen, um ihre Tierbestände durchhalten zu können, so ist gleichzeitig eine entsprechende Erhöhung der Höchstpreise für Hafer, und zwar um 50 Mark für die Tonne, beschlossen worden. Diese Erhöhung erschien tunlich, nachdem durch die Beschlagnahme von Roggen die Notwendigkeit wegfiel, den Haferpreis in einer bestimmten Relation zum Preise von Roggen, und zwar unter diesem zu halten. Weil aber schon im Januar in einigen Landesteilen umfangreiche Haferbeschaffungen für die Heeres- und Marineverwaltungsteile teils im förmlichen Zwangsweg, teils unter einem gewissen moralischen Druck auf die Haferbesitzer stattgefunden haben, so erschien es durch die Billigkeit geboten, die genannten Verwaltungen zu ermächtigen, auch hierfür nachträglich eine gleiche Preiserhöhung zu willigen.

Sparsamkeit mit dem Brote ist eine patriotische Pflicht. Jeder gebe ein gutes Beispiel.

Aus Provinz und Nachgebieten.

!!: Paletverkehr. Von jetzt ab können Postpaletten an deutsche Kriegsgefangene in Japan auch zur Beförderung über Schweden und Russland angenommen werden.

!!: Laurenburg, 14. Febr. Am 20. Februar d. J. feiern die Eheleute Josef Wolsberger und Margareta geb. Herborn das Fest der goldenen Hochzeit.

!!: Käthenelnbogen, 14. Febr. Gestern abend hielt Herr Landes-Obst- und Weinbau-Inspektor Schilling den schon vor längerer Zeit angekündigten Vortrag über Ratschläge im Gemüsebau vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus Käthenelnbogen und Umgegend. Wer sich für den Elaren zeitgemäßen Vortrag interessiert, findet ihn gedruckt in der Nr. 37 des Amtlichen Kreisblattes. Auch wird den Vertreternleuten des Obst- und Gartenbauvereins Käthenelnbogen in den einzelnen Orten ein Abdruck des Vortrags zugestellt werden. Die Landwirte des Einrichs mit ihren Frauen und Töchtern seien hiermit nochmals besonders darauf hingewiesen.

!!: Limburg, 15. Febr. Austausch kriegsunbrauchbarer Gefangener. Gestern wurden vom heutigen Bahnhof aus eine Anzahl französischer Gefangenen, welche seither im großen Lager-Lazarett bei Dietkirchen untergebracht waren und wegen schwerer Verwundung für den Kriegsdienst nicht mehr in Betracht kommen, nach Konstanz weiterbefördert.

!!: Limburg, 13. Febr. Zu der am 8. März beginnenden Schwurgerichtstagung wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost: Helbig, Georg, Brauereibesitzer in Weilburg. Gräf, Wilh., Schreiner, Herbornseelbach. Schulze-Röhler, Paul, Inspektor, Westerburg. Reisenberg, Hermann, Kaufmann, Weilburg. Arnold, Peter, Bauunternehmer, Limburg. Saltenberger, Wilh., Landwirt, Griedelbach. Waldschmidt, Gustav, Landwirt, Weißlar. Stoll, Wilh., Bürgermeister, Eichenau. Hilb, Chr., Landwirt, Dehrn. Ohlenburger, Moritz, Rentner, Weißlar. Diez, Anton, Kaufmann, Weißlar. Strobel, Adolf, Müller, Barigfeldhausen. Schmidt, Heinrich 2r, Landwirt, Ahlar. Bernreisser, Jakob, Bauunternehmer, Weilburg. Jung, Richard, Hüttenbesitzer, Niederscheld. Scheidt, Karl, Fabrikant, Limburg. Hahn, Anton, Maschinenuhren, Limburg. Müller, Karl, Schlosser, Limburg. Debertin, Karl, Direktor, Geilnau. Follen, Dietrich, Fabrikbesitzer, Diez. Balzer, Otto, Rentner, Bad Ems. Fink, Adam 11r, Landwirt, Münster. Kehler, Hermann, Landwirt, Altendiez. Fischer, Josef, Hospächter, Ahlbach. Kilb, Karl, Baumwollbesitzer, Nassau. Groth, Joh. 2r, Rechner, Neustadt. Bernhardt, Wilh., Bürgermeister, Cubach. Tasch, Adam, Vorsteher, Alzbach. Dr. Belsord, Anton, Professor, Dillenburg. Archenhold, Salomon, Kaufmann, Ehingenhausen.

!!: Griesheim, 12. Febr. In aller Kürze wird hier ebenfalls ein Gefangenentaler eingerichtet. Die Leute werden in Räumen der chemischen Fabrik „Elektron“ untergebracht und mit Erdarbeiten beschäftigt. Vor allem soll ein Teil der gewaltigen Schlackenhalden der Fabrik, die sogenannten „Griesheimer Alpen“ abgetragen werden. Zu den Arbeiten dürften vorzugsweise Russen Verwendung finden.

!!: Frankfurt a. M., 12. Febr. Ein Frankfurter Bürger hat zu dem bereits durch eine städtische Bereitstellung und durch Stiftungen vorhandenen Fonds für die Errichtung eines Volksbildungshaus 100 000 Mark mit der Bestimmung gestiftet, daß während des Krieges die Zinsen der Kriegsfürsorge zufließen. Nach dem Kriege sollen die Zinsen mit je 300 Mark an je zehn erwerbsbeschränkte kriegsbeschädigte Familienväter bis zu ihrem Ableben bezahlt werden. Beim Ableben dieser Pfründner fallen die Zinsen dem Fonds des Volksbildungshaus zu. Die Kriegsfürsorge hat eine Volkspende eingerichtet, die aus regelmäßigen Wochenbeiträgen der weniger bemittelten, aber dennoch opferfreudigen Kreise gebildet wird.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 16. Februar 1915

Vortrag. Neben seinen Erfahrungen in Kamerun und in englischer Gefangenenschaft sprach am Donnerstag nachmittag in der Turnhalle vor einem sehr zahlreichen Publikum, insbesondere Verwundeten, Herr Pallottinerpater Josef Färber, Limburg. Herr Pater Färber hatte lange Jahre in Kamerun erfolgreiche Missionstätigkeit ausgeübt und war noch dort anwesend, als der Krieg ausbrach. Über die Vorgänge bei der Besitzergreifung Dualas durch Engländer und Franzosen Ende November haben wir schon nach dem ersten Vortrage des Herrn Paters in Limburg ausführlich berichtet, und zwar in Nr. 294 vor. Is. (17. Dezember). Die Rede war eine furchtbare Anklage gegen die genannten feindlichen Kolonialmächte, die sich nicht scheuten, das Ansehen der weißen Rasse in Afrika zu untergraben, Frauen und Kinder in gemeiner Weise zu behandeln und die deutsche Kulturarbeit fast eines Menschenalters zu vernichten. Doch dieses Verbrechen werde den Engländern selbst noch zum Verderben werden. Ergreifend waren die Schilderungen von dem heldenmütigen Kampfe der kleinen deutschen Schar gegen die übermächtige Verbündete, denen die Besitzergreifung wohl noch nicht so schnell gelungen wäre, wenn nicht die Dualo Verräterdienste verrichtet hätten. Zum Schluss gab der Vortragende der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, das Verlorene wiederzugeinnen und deutscher und christlicher Kulturarbeit wieder zum Siege zu verhelfen. Der Erlös aus dem Vortrage ist für gemeinnützige Zwecke bestimmt.

Postalisches. Es wird die Aushändigung postlagernder Sendungen nur noch abhängig gemacht von der Vorlegung eines polizeilichen Ausweises oder einer Postausweiskarte, die nach den bestehenden Vorschriften mit einer Photographie des Inhabers versehen sein muß.

• Lake zum Einholzen von Fleisch. 2 Ltr. Wasser, 1/2 Pfd. Salz, 1/2 Kaffeelöffel Salpeter, 1 Stückchen Randiszucker, alles zusammen wird tüchtig gekocht und kalt über das Fleisch gegossen. Ochsengüten müssen 10—14 Tage, kleine Jungfern 5 Tage, kleine Stücke Schweinefleisch 14 Tage, kleine Schinken 4, große 6 Wochen liegen.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 16. Februar 1915.

Milchpreiserhöhung. Der Preis der Milch ist von den Lieferanten nach hiesiger Stadt pro Liter von 22 Pf. auf 24 Pf. erhöht worden.

Aus Nassau und Umgegend.

Kriegsfürsorge. In der gegenwärtigen ersten und zweiten Zeit, wo Gemeinden, Vereine, Privatpersonen miteinander wetteifern, das ihre zum Wohle des gesamten deutschen Volkes beizutragen, und besonders die Vereine sich bemühen, ihren Mitgliedern die Last der Zeit tragen zu helfen, haben auch der Kriegerverein zu Nassau und die Feuerwehr Nassau es sich nicht nehmen lassen, Kriegsfürsorge für ihre Vereinsangehörigen zu treiben. Der Kriegerverein hat seine sämtlichen im Felde stehenden Mitglieder in die Kriegsversicherung der Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes eingekauft, dergestalt, daß für jedes Mitglied ein Anteilschein dieser Einrichtung von 5 Mark erworben wurde. Auf diese Weise sind 61 Mann versichert worden, was einen Aufwand von 305 Mark aus der Vereinskasse erforderte. Die Feuerwehr hat sich diesem Verfahren angeschlossen und ihrerseits ein gleiches getan. So sind von beiden Vereinen insgesamt 100 Anteile der genannten Kriegsversicherung erworben, was einen Aufwand von 500 Mark der beiden Vereinskassen zusammen gleichkommt. Diese zweitmäßige Anlage des Vereinskapitals ist es aber nicht allein, was die Vereine für ihre Mitglieder tun. Sie haben noch 150 Mark für die Angehörigen der Minderbeamittelten der im Felde stehenden Vaterlandsverteidiger Nassaus ausgeworfen, deren Verwendung dargestellt ist, daß für 22 der bedürftigsten Familien der Kämpfer für die Monate Januar, Februar u. März aus diesem Fonds monatlich vier Brote geliefert werden. Selbstverständlich haben daneben die Krieger selbst auch ihr Weihnachtsgeschenk erhalten. Dieses, ein Päckchen Zigarren, ist allen zugegangen und erforderte einen weiteren Aufwand von 75 Mark. Um aber allen gerecht zu werden, wurden den Hinterbliebenen eines vor dem Abschluß der Versicherung fürs Vaterland dahingestorbenen Landsturmannes einhundert Mark ausbezahlt. Diese Summe wurde aus Vereinsmitteln gezahlt, weil man den Hinterbliebenen die Wohltat der Kriegsversicherung nicht mehr angedeihen lassen konnte.

Scheuern, 14. Febr. Eine neue, für das Gemütsleben ihrer Pfleglinge bedeutsame Einrichtung hat die Anstalt Scheuern getroffen. Sie veranstaltet nunmehr für die kranken Kinder alle drei Wochen einen Märchenabend. Diese Einrichtung, die der Idee des Direktors Herrn Todt entspringt, bereitet offenbar den kleinen und alermsten viel Freude. Von den nassauischen Anstalten ist unseres Wissens Scheuern die erste, die diese Einrichtung getroffen hat.

Berantwortlich für die Schriftleitung: B. Lange, Bad Ems

Eine reizende Neuheit, welche die Kinder spielerisch Gesichtlichkeit erlangen läßt und gleichzeitig Anregung verschafft, erhdelt auf Wunsch jeder Leser dieser Zeilen kostenfrei von Reitels' Kindermehl-Gefellschaft, Berlin W. 57. Es ist dies eine Auschneidepuppe mit drei verschiedenen, allerliebsten Gesichtern, womit die Kinder sehr gern und lange spielen. Auf Wunsch wird auch eine Probebohne des berühmten Kindermehl's umsonst beigelegt.

Wer Brotgetreide versüßt, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 18. Februar, vorm. 10 Uhr kommen im hiesigen Stadthalle die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsanspruch zur Versteigerung.

Distrikt Westersbach 5c:

- 128 Rm. Eichen-Scheit und -Knüppel,
- 125 Rm. Eichen-Reiserknüppel,
- 346 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 186 Rm. Buchen-Reiserknüppel,
- 2 Rm. Weichholzknüppel,
- 17 Rm. Nadelholz-Scheit und -Knüppel.

Distrikt Westersbach 7c:

- 6 Rm. Eichen-Scheit,
- 75 Rm. Buchen-Scheit und -Knüppel,
- 14 Rm. Buchen-Reiserknüppel.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Westersbach am Ausgang des Weges vom Distrikt Pfahlgraben in die Westersbach-Promenade.

Bad Ems, den 15. Februar 1915.

Der Magistrat.

Abgangstellung der Einkommensteuer von Kriegsteilnehmern.

Die mit einem Einkommen von nicht über 3000 Mark zur Steuer veranlagten Kriegsteilnehmer haben von ihrer Einberufung ab Anspruch auf Befreiung von der Staats-Einkommensteuer, außerdem wird, soweit das Einkommen weggefallen ist, auch die Gemeinde-Einkommensteuer in Abgang gestellt. Zu diesem Zwecke sind die Steuerzettel bei der Gemeindebehörde vorzulegen. Da dies in vielen Fällen noch nicht geschehen ist, werden die Angehörigen der in Betracht kommenden Kriegsteilnehmer hiermit nochmals gebeten, die Steuerzettel von Montag, den 15. Februar ab während den Dienststunden 8—12 Uhr im Rathaus — Polizeibüro — baldmöglichst vorzulegen.

Bad Ems, den 12. Februar 1915.

Der Magistrat.

Verlustlisten.

Die Ausgaben Nr. 364 der Deutschen Verlustlisten sind hier eingegangen.

Bad Ems, den 16. Februar 1915.

Der Magistrat.

Iwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Februar 1915, nachmittags 4 Uhr sollen im Versteigerungslotof Stadt Straßburg 15 Altsteinlampen mit Zubehör, 1 Kunstschilderapparat mit 15 Notenrollen, einspänn. Chaisewagen u. 1 Partie künstliche Blumen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Bad Ems, den 17. Februar 1915.

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Fischereiverpachtung.

Am Dienstag, den 9. März 1915 wird auf dem Geschäftszimmer der Königlichen Oberförsterei Welschenendorf zu Montabaur, Coblenzer Straße 4, vormittags 11 Uhr

die dem Forstfiskus zustehende Fischerei (Forellen) im Seelbach bezw. Arzbach von seinem Ursprunge bis zur Emser Gemarkungsgrenze nebst den Nebenbächen: Todtemannsbach, Bodenbach, Bannscheitbach, Wettersbach sowie im Künbach, Gemarkung Ems, mit ungefähr 10 Kilometer Länge öffentlich auf 12 Jahre verpachtet.

Das Pachtgebiet liegt ungefähr 6—8 Kilometer von der Eisenbahnstation Ems entfernt. Es wird auf Verlangen von dem Hegemeister Tillmann zu Arzbach vorgewiesen. Bisheriger Pachtzeit 150 Mark pro Jahr.

Verpachtungsbedingungen liefern auf Wunsch die Oberförsterei.

Montabaur, den 9. Februar 1915.

4874 Der Forstmeister: Hüger.

Markt in Diez.

Der auf den 18. Februar 1915 fallende

Kram- und Viehmarkt

wird abgehalten.

Diez, den 16. Februar 1915.

Der Magistrat.

Steuer- und Wehrbeitragserhebung.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahrs 1914, sowie des zweiten Drittels des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar d. J. erfolgt sein muß. Der Wehrbeitrags-Beranlagungsbeschluß ist bei der Zahlung vorzulegen.

Nach Ablauf dieses Termins muß mit dem Beitragsverfahren begonnen werden.

Diez, den 2. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Schlosser, Schmiede, Dreher, Stellmacher und Anstreicher

sucht

Gerwerkschaft Käfernburg,
Rossau a. Lahn.

4910

Todes-Anzeige.

Nach langer Ungewissheit erhielten wir die schmerliche Nachricht, daß unser lieber, braver und hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Schwager

Landbriefträger

Christian Achtstein

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80

im Westen im 31. Lebensjahr den Helden-tod für sein geliebtes Vaterland gefunden hat.

In tiefer Trauer

Die Eltern und Geschwister.

Dausenau, den 15. Februar 1915.

[4914]

Danksagung.

Für die innige Teilnahme an dem Tode unsres in Frankreichs Erde ruhenden

Franz

sagen wir allen den herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Franz Bennewitz Wv.

Bad Ems, den 15. Februar 1915.

[4912]

Carbid-Steh- und Hängelampen

in praktischster Ausführung mit Blechschirm und Glöckchen von M 3.50 bis M 6.50.

Elektrische Taschenlampen

mit besten Dauerbatterien und Metallfadenbirnen M 0.80 bis M 3.50.

Schreckschusspistolen 30 und 40 Pf., Knallkork 100 Stück 85 Pf.

Benzin- und Lunterfeuerzeuge sowie alle Ersatzteile. Gramophonenplatten. Neu: Hindenburg-Mars und andere kriegspatriotische Aufnahmen, gebraucht

Fahrräder äußerst billig.

Reparaturwerkstätte

für Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophon.

W. Müller, Diez.

Marktplatz.

Kreisarbeitsnachweis

Walderdorffscher Hof Limburg a. L. Fernseh 107

vermittelt jederzeit männliche und weibliche, landwirtschaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbliche Arbeiter.

Für Arbeitnehmer ist die Vermittlung kostenlos.

Kieler Sprotten, Kieler Bückinge, Bratheringe, Bismarckheringe, Rollmöpse

empfohlen

B. Bick, Bad Ems.

[4916]

Bei, welches die Handelschule besucht hat und bereits in Stellung war, sucht Beschäftigung laufmännischer Art. Offeren unter R. 117 a. d. Geschäftsstelle.

[4915]

B. Bick, Bad Ems.

[4916]

Phil. Mengel

sowie für die zahlreichen Bewerber

der Teilnahme bei den

Hinrichsen und der Bevölkerung unseres lieben Heimat-

bewerben, Herrn

Ems, den 15. Februar 1915

Im Namen der trauernden

Hinterbliebenen

Julie Mengel.

[4915]

Kirchliche Nachrichten

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Mittwoch, den 17. Februar

Abends 8 Uhr

Kriegsbesuch

Herr Pfarrer Hübner

Zeit: 1. Mor. 13. 1—13.

Bieter: 73, 72 B. 6.

Nassau.

Mittwoch, den 17. Februar

Abends 8/4 Uhr: Kriegsbesuch

Herr Pfarrer Hübner

Zeit: 1. Mor. 13. 1—13.

Bieter: 73, 72 B. 6.

Dies.

Katholische Kirche.